

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einpal-
tige Nonpareillezeile oder des-
sen Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die Hezersche Holzbaumeise.

Die Bedeutung des Holzes für den Hochbau hat trotz der unleugbaren Vorteile dieses hervorragenden Baumaterials, trotz seiner Billigkeit, der leichten, überall möglichen Beschaffung, trotz der einfachen Bearbeitung sowie raschen Herstellungsmöglichkeit und trotz seines geringen Gewichtes doch bei dem gewaltigen Fortschritt der massiven Bauweise in den letzten Jahrzehnten erheblich abgenommen. Die Ursachen dafür sind weniger in den bautechnischen Eigenschaften des Holzes, auch nicht in seiner Feuergefährlichkeit zu suchen, sondern darin, daß infolge neuer Industrien, die eine vorteilhafte Verwendung auch jüngerer Holzbestände ermöglichen, die zur Verfügung stehenden starken Hölzer in steter Abnahme begriffen sind, daß die Holzbearbeitung, abgesehen von der Verwendung von Maschinen zum Beschneiden des Holzes an Stelle des Beschlagens, auch heute noch nach der Weise frühesten Zeiten durch teure Handarbeit vorgenommen wird und daß infolge der üblichen handwerksmäßigen Bearbeitung des Holzmaterials die Ausbildung hölzerner Tragwerkformen gegenüber der fortgeschrittenen Erkenntnis in der Theorie wesentlich zurückblieb. Die üblichen einfachsten Hänge- und Sprengwerke, die statisch unklaren gesprengten alten Binder Systeme mit ihrer geringen Widerstandsfähigkeit gegen einseitige Belastungen können den Wettbewerb mit richtig geformten Tragwerken anderer Baustoffe kaum aushalten.

Es ist das Verdienst des Zimmermeisters Otto Hezer in Weimar, des Gründers und langjährigen Leiters der Firma Otto Hezer, Holzpflege und Holzbearbeitung A.-G., der Holzbaumeise, ähnlich der Verwendung anderer Baustoffe, eine wissenschaftliche Basis gegeben und die Benützung dieses Materials durch genaue Untersuchungen aller in ihm vorhandenen, konstruktiven und statischen Vorteile so wirtschaftlich als möglich gestaltet zu haben.

Hezer erkannte, daß eine wirkliche, unschädliche Materialersparnis nur dann möglich sei, wenn die Holzquerschnitte, ähnlich denen genieteteter Eisenkonstruktionen, den statischen Beanspruchungen entsprechend genau dimensioniert werden könnten und daß dies nur dann erreichbar werde, wenn ein und dasselbe Holzstück aus mehreren Teilen derart zusammengesetzt wird, daß es veränderliche Querschnitte erhalten kann. Die Hauptschwierigkeit, die sich der Verwirklichung dieses Gedankens entgegenstellte, war überwunden, als es Hezer gelang, eine Klebmasse herzustellen, die unabhängig von äußeren Einwirkungen die zusammengesetzten Teile zu einem unzertrennlichen Ganzen verbindet und in bezug auf Schnelligkeit des Abbindens, vollkommene Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse und zunehmende Aushärtung alle gewünschten Eigenschaften besitzt. Als geeignetstes Material hat sich gutes, lufttrockenes Fichtenholz bewährt, während sich fettere Holzarten, wie etwa Pitch-pine, als weniger brauchbar erwiesen.

Jahrelange Erprobungen der Hezerschen Konstruktionen ergaben, daß sich derartige Verbundschichten nicht nur im Innern der Gebäude gegenüber den Einflüssen von Heizung, Ausdünstung und Feuchtigkeit vollständig einwandfrei zeigen, sondern daß sie auch dem Witterungseinflüsse im Freien den erforderlichen Widerstand entgegensetzen. Einen überzeugenden Beweis hierfür lieferten die Prüfungen der kgl. Materialprüfungsamtes in Charlottenburg vom Juni 1904, wobei Proben aus zwei verbundenen Deckenbalken nach sechsmonatlichem Lagern im Freien eine derartige Festigkeit zeigten, daß sich beim späteren Zerreißen der Riß nicht in der Fuge, sondern daneben einstellte. Auch das Verhalten der Verbindungsschichten in bezug auf ihre Tragfähigkeit ist nach den Versuchen des kgl. Materialprüfungsamtes vom 9. März 1907 durchaus zufriedenstellend. Der Bruch des Balkens erfolgte in normaler Weise in der Mitte der